

# Jetzt notwendiger Pflanzenschutz . . .

## ... im Blumen- und Zierpflanzenbau

Die Chrysanthemen sind ständig bei Auftreten der Blattläuse (*Aphelinus Rizema Bosi*) zu überwachen. Immer wieder kann festgestellt werden, daß Kelchentfall nicht rechtzeitig und richtig erkennbar wird. Der Verfall beginnt in der Regel an den unteren Blättern. Es zeigen sich, vom Blattstielansatz ausgehend, gelbe, bald braun werdende Nieden, die dadurch auffallen, daß sie durch die Blattmerker sofort erkannt und verbrannt werden. Überhaupt sollten von Zeit zu Zeit die ältesten, unteren Blätter abgenommen werden, auch wenn sie noch keine Fäulung aufweisen. Durch Erdspitzer, die beim Gießen hochgeschleudert werden, können immer wieder Kelchen an die Blätter gelangen und die Pflanzen beschädigen.

Es kann auch gar nicht eindringlich genug empfohlen werden, für die Chrysanthementultur, ebenso oder auch für die der Primeln, Alpenneuen, Begonien, Oerianen u. a., stets nur desinfizierte Erde zu verwenden. Die Desinfektion zur Kelchentfernung kann sowohl durch Dämpfen der Erde, als auch durch Behandlung mit Schwefelkohlenstoff-Sapotagewich oder Petrosin erfolgen. Über die Anwendung dieser Mittel ist schon des öfteren berichtet worden.

In den Morgenstunden sonniger Tage sollten Chrysanthemen und auch Hortensien wiederholts gecheckt werden, um dem Weißband zuvorzubringen. Die billige und durchaus willsame Schweißung geschieht durch Bekämpfen mit feinstgemahlenem Schrot, das am besten durch einen guten Radenschleifer verteilt wird. Ein solcher Apparat ist für den Gartenbaubetrieb ganz unentbehrlich, da ja zahlreiche Pflanzen geschwefelt werden müssen. Es sei nur erinnert an Rosen und Edelrosen.

Der Zeit macht sich wieder der *Podocarpus* bemerkbar. Es ist sehr wichtig, jede erkrankte Pflanze sofort zu entfernen und zu verbrennen, um eine stärkere Ausbreitung dieser erst seit wenigen Jahren bei uns bekannten Krankheit noch möglichkeit zu verhindern. Man sollte bereits auf das Erscheinen der kleinen, hellgelben Nieden auf der Blattoberseite und warte mit dem Ausziehen der beschädigten Pflanzen nicht erst, bis auf der Blattunterseite die blattobrundbrauen Rostpusteln auftreten. Das Land, auf dem rostfreie Antirrhinum gestanden haben, sollte nach dem Abraumen mit einer 1%igen Rupfersulfatlösung gründlich abgesprüht werden. Das Antirrhinum hat sehr jüngst wieder zu geschehen, damit nicht Rechte erkrankter Pflanzen mit eingezogen werden. Auch sollte dieses Land in den nächsten zwei Jahren kein Antirrhinum tragen. Es wäre sehr wichtig, daß diejenigen Sorten bekanntgegeben werden, die sich als besonders anfällig zeigen. In diesem Jahre könnten wir feststellen, daß z. B. die Sorten blonde Dame, Rosella, Beaufort und Parisse starken Rostbefall haben.

Es sollte mehr auf das Auftreten der verschiedenen Gladiolen-Krankheiten bereits im Sommer geachtet werden. So macht sich jetzt die von dem Pilz *Septoria gladioli* verursachte Hartblase der Gladiolenknollen an den Blättern bemerkbar. Es treten kleine, braune bis rötlichbraune Nieden an den Blättern auf, die sich allmählich vergroßern, eintrudeln, auch mitunter herausfallen und dunkelbraune bis schwärzliche Ränder zeigen. Anders ist das Krankheitsbild bei der Sclerotienkrankheit der Gladiolen. Hier werden die Blätter von der Spitze aus braun und trocken. Die Blätter und Schäfte faulen an der Basis. Die Fäule greift dann auch auf die Knolle über.

Die Bekämpfungsmöglichkeiten sind in beiden Fällen gleich. Vor allem sollten alle erkrankten Pflanzen bald ausgetrieben und verbrannt werden. Zur Vermeidung der Ausbreitung der Krankheiten durch Sporen sind wiederholte Spritzungen mit Kupfersulfatösse zu empfehlen, angurieren. Sehr sorgfältig ist darauf zu achten, daß frische Blätter beim Blattentnahmen nicht aus dem Boden liegen bleiben. Desgleichen ist bei der Ernte darauf zu sehen, daß keine Knollen, Blätter und Stengel auf den Beeten zurückbleiben und mit untergegraben werden. Die Sporen der Erreger überwinnt man durch Pflanzentrennen im Boden und bleiben hier jahrelang lebensfähig. Notwendig ist auch ein ständiger Wechsel des Landes für die Gladiolenkultur, wobei besonders darauf zu achten ist, daß auf verschiedenem Land in den nächsten 4-6 Jahren keine Gladiolen angebaut werden sollen.

Gefährlich kann auch der Radicofor des Gladiolen werden. Der Erreger ist ein *Sclerotinia bacterium* — *Bacterium marginatum* —, das vom Boden auf-

die Blätter befällt. Es zeigen sich am Grunde der Blätter braunliche Nieden, die dunkelbraun bis schwarz werden und einsinken. Die Krankheit greift ebenfalls auf die Knollen über, die dann auf der Oberfläche eines hellen, schleimigen Belags zeigen. Mit diesem Scheim gelangen die Bakterien in den Boden, wo sie sich mehrere Jahre am Leben erhalten können, um sämtliche Kulturen zu infizieren. Es ist auch hier eine jährliche Entfernung der erkrankten Pflanzen notwendig. Die Ausbreitung dieser Seuche wird gebremst, wenn nicht ein jährlicher Kulturneuschwefel eingesetzt wird.

M. Mann, Geisenheim.

## Neuerungen in der Obstpächterfrage

Wit Wirkung vom 2. Juni 1936 ist der Reichsverband Deutscher Obstpächter, Sieg-Zeich, ausgelöst. Die Betreuung der Obstpächter erfolgt jetzt in der Unterabschaltung Obstpächter der Hochschule für Frucht- und Gemüseproduktion, bei der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft. Durch diese Maßnahme wurde eine durchaus glückliche Lösung der seit langem schwenden Zweckabsichtsfrage der Obstpächter herbeigeführt, da alle Gruppen der Obstpächter ohnehin durch Verordnung vom 27.2.1936 gelegentlich Mitglieder der Garten- und Weinbauwirtschaftsverbände geworden sind. Durch die kommunale Betreuung der im Reichsverband Deutscher Obstpächter eingeschlossenen Positionen mit der Weiterführung der Ge-

schäfte ist für einen kostengünstigen Fortgang der Arbeit Sorge getragen. Diese Maßnahme bedeutet gleichzeitig eine Anerkennung der vom bisherigen Reichsverband Deutscher Obstpächter geleisteten Arbeit.

Mit der Eingliederung des Verbandes mußte zwangsläufig die Einführung einer neuen, von den Garten- und Weinbauwirtschaftsverbänden herausgegebenen Obstpächterkarte kommen. Diese Karte muss jeder, der Pflanzungen pachtet, um den Ertrag zu verhauen, gleichzeitig, ob er vorher Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Obstpächter war oder nicht, bei seinem zuständigen Garten- und Weinbauwirtschaftsverband für sich beantragen. Die Karte hat nur für den auf der Rückseite der Karte abgestempelten Zeitabschnitt Gültigkeit und bedarf der jährlichen Erneuerung. Die nächsten Anweisungen hierfür werden von den Wirtschaftsverbänden veröffentlicht.

In absehbarer Zeit werden die „Allgemeinen Bestimmungen für die Verpachtung von Obstbauden“ durch die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft veröffentlicht und als verbindlich erklärt werden. Diese Bestimmungen geben für die folgende Zukunft feste Grundlinien für den gesamten Vorgang der Obstpächterungen.

ges.: Golz.

## Fragen, die auf Antwort warten

Frage 158. Wie stellt man ein Unkrautvertilgungsmitte — ähnlich wie „Er“ — selber zusammen? Kann man sich Bichlor mit anderen Stoffen vermischen? Wie verhält sich Bichlor zu Chloral?

R. W. in B.

Frage 159. Wie vernichtet man am besten Engerlinge in Erdbeersfeldern? E. K. in A.

Frage 160. Welche Erfahrungen liegen in der Bekämpfung bzw. Unterdrückung der Ackerwinden vor, wenn es nicht möglich ist, größere, gärtnerisch geeignete Flächen in langeren Abschnitten zu haben? Hat man sich schon wissenschaftlich mit dieser Frage beschäftigt, da dieses Unkraut besonders in mehrjährigen Kulturen (Stauden) sehr viel in Erscheinung tritt? Welche Erzeugungen wurden durch Einschalten landwirtschaftlicher Kulturen gemacht?

W. K. in E.

Frage 161. Ist eine 10 Morgen große Edelobstplantage mit zwei Sorten Apfeln ohne Unterlinie so rentabel, daß eine vierjährige Familie von den Einnahmen daraus leben kann? Die Bäume sollen 2,50×3,25 m gepflanzt werden.

H. M. in D.

Frage 162. Wie hat sich der Treibwintersmittel „Original Schneider“ bewährt, und wer ist der Züchter dieser Sorte? P. H. in N.

Frage 163. Man hört hier und da von der Verwendung des übermangancauren Kali, das noch Mitteilungen bezüglich ein Universalmittel für den Pflanzenzug sein soll. Stimmt das? Welche Erzeugungen sind damit gemacht worden: a) als Bodenbeschleunigungsmittel; b) als Schädlingsbekämpfungsmittel? J. St. in D.

# Bücher- und Zeitschriftenschau

**Der lebende Garten.** — Das Wie und Warum der Gartenpflege. Von G. J. Salisbury. Übersetzung des englischen „The Living Garden or the How and Why of Garden Life“. London 1936. Von R. Rutt. Deutsche Verlagsanstalt; Stuttgart und Berlin. Geb. 6.— RM.

Die deutsche Übersetzung liegt man mit zweipäpstigem Gefühl. Die Darstellung des Stoffes ist meisterhaft vollständig in einer Art, wie sie vielen englischen Gartendächern eigen ist. Hochwertig, die nicht jedem ohne weiteres geläufig sind, hat der Verfasser absichtlich vermieden, so daß die Arbeit auch für Laien durchaus lesbar ist. Doch der Stoff dientlich im allgemeinen dem heutigen Stande der Wissenschaft gemäß dargestellt werden konnte, zeigt von einem augengemäßlichen Lehrgeschick des Verfassers. Doch dadurch die schwierigsten Fragen etwas zu kurz kommen, wie die Bezeichnungslehre und mit ihr die Frage der mangelhaften Fruchtbartbarkeit gewisser Obstsorten, liegt unter solchen Voraussetzungen vielleicht in der Natur der Sache. Ich vermissen eine Darstellung, welche Rolle die neuendurchwachst untersuchten Hormone im Ablauf der Lebenserscheinungen unserer Pflanzen spielen. Mein Gesamteindruck, daß das Buch an sich ganz vorsichtig ist, bleibt trotz dieser kleinen Beobachtungen bestehen.

Ran aber die Übersetzung! Um sich ist sie recht gut, aber gerade in den sachlichen Einzelheiten so

voller Schnizer, daß man bedauern muß, daß der Übersetzer fachlich nicht besser beraten worden ist. Am schlimmsten ist die geradezu verheerende Behandlung der botanischen Namen, ob nun Bezeichnungen vorliegen, ob es die Schuld, wie offensichtlich in vielen Fällen, an mangelhafter Korrektur liegt. Andere Unzulänglichkeiten: Ein „Schimmelpilz“ soll die Ursache der Rostkrankheit des Kohls sein, — der Name des deutschen Bezeichnungsbüros ist Prof. Dr. nach Bonet, — der Gattungsnamen Ribes ist falsch; es darf also niemals der „Ribes heiligen“ — die Abteilung des Gattungsnamens *Paeonia* ist doch wohl irrtümlich, — doch im Rheinland bei Stolberg jährlich 800 g Schwefel- und Salzhäute auf jedes Quadratmeter niedergeschlagen werden, dürfte kaum aufstreifen sein. Sachlich besticht Neat auch hier ein Versehen (Uebersetzen in der Vorlesung der Majakowski) vor. Hinzu kommt der fachlichen Einzelheiten gibt es also für eine evtl. spätere Auflage unendlich viel zu berichtigen.

Ich würde dem Buch auch in Deutschland eine weite Verbreitung. In England ist sie ihm wohl sicher. Dort ist es vor einiger Zeit mit der Goldenen Medaille der RHS ausgezeichnet worden, und das hat drüber immerhin etwas zu sagen. Dem Praktiker, dem man eine Pflanzphysiologie empfiehlt, sollte man immer die Bedeutung hinzufügen, sich zu halten vor der Verfolgung einer physiologischen Beobachtungen und Erforschungen. Nicht besser könnte ich eine solche Warnung ausdrücken als durch ein Zitat des Dichters

D. Wilde, daß der Verfasser einem Kapitel seines Buches voranstellt: „Jedermann gibt seinen Irrtümern den Namen der Erfahrung.“ F. Meyer.

**Pflanzengesellschaft Deutschlands.** Von Dr. Kurt Hock. Lieferung 12 und 13. 1936. Verlag: Hugo Bermüller, Berlin-Lichterfelde. Preis je Lieferung 2,20.

Die Lieferung 12 des vorliegenden Werkes beschreibt die eigenartigen klimatischen Verhältnisse des Harzes und des Harzvorlandes. Während die Höhenen des Vorlandes vorwiegend in Südländ umgewandelt worden sind, finden wir im Harzgebirge selbst, durch die exponierte Lage und die relativ große Höhe bedingt, in den einzelnen Höhenlagen eine sehr unterschiedliche, vielseitige und interessante Flora vor. Auffallend ist dabei die alpine Flora oberhalb der Baumgrenze und die Flora der zahlreichen Hochmoore. Lieferung 13 wendet sich Thüringen zu. Abgesehen von der durch die Unterschiede des Klimas der eingeschlossenen Höhen und des Gebirges bedingten Temperaturunterschieden, ist die Flora hier weniger charakteristisch als im vorher besprochenen Gebiet, um so mehr, als die Waldwirtschaft durch Einwanderungen, Abholzungen und Neuauftüchtungen das Vegetationsbild zum Teil grundlegend verändert hat. Beide Lieferungen sind wieder reichlich mit gutem Bildmaterial ausgestattet. I. K. O.

„Der Blumen- und Pflanzenbau vereinigt mit Die Gartennelt“, Nr. 31. Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11. Bezugspreis monatlich RM 1,00.

Im Leitartikel dieses Hefts wird die Krone der Wissenschaften an Nutzpflanzen und die Möglichkeit ihrer Verhütung behandelt.

Der in vorheriger Nummer begonnene Beitrag über Fragen des Riesenobstanbaus wird abgeschlossen. Beobachtungen über den Erfolg später Topfobstzüchtungen werden mitgeteilt. Ein weiterer Artikel berichtet über Neues in Kultur bei Mühl in Böblingen. Heute wird eine ausführliche Beschreibung der Malblumenkultur im kalten Kübeln gebracht. Das Heft bringt ferner den Abschluß der in vorher Nummer begonnenen Betrachtung über vermehrte Anzüchtung von Walnußbäumen. Eine weitere Arbeit befasst sich mit dem Stand der Weizelaufzucht und bringt eine Auslese der besten Sorten. Den Staudenzüchtern wird ein erprobtes, einfaches Verfahren für die Papaver-Bemehung besonders interessieren.

## Der deutsche Gärtner liest

die seiner Betriebsart entsprechenden amtlichen Zeitschriften des deutschen Gartenbaus im Reichsnährstand:

**„Der Deutsche Erwerbsgartenbau“ vereinigt mit „Die Gartenbauwirtschaft“**

das amtliche Wirtschaftsblatt für den deutschen Gartenbau, das Verbindungsbüro der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft. Bezugspreis 0,75 RM vierteljährlich.

**„Der Blumen- und Pflanzenbau“ vereinigt mit „Die Gartennelt“**

das amtliche Fachblatt des Blumen- und Zierpflanzenbauers und des Baumzüchters. Bezugspreis 1,00 RM monatlich.

**„Der Obst- und Gemüsebau“**

das amtliche Fachblatt für den Obst- und Gemüsebau. Bezugspreis 1,50 RM vierteljährlich.

**„Der Deutsche Junggärtner“**

Lehrbriefe für die heranmachende Gärtnerjugend, die beste Ergänzung für den Berufsschulunterricht. Bezugspreis 1,50 RM vierteljährlich.

Die Zeitschriften können bei jeder Postanstalt bestellt werden.

## Lockern allein tut's freilich nicht

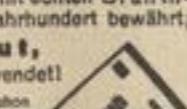
erst die rotierenden Werkzeuge der „Heimbucher-Leichtfräse“ geben Ihren Kulturen beim Hacken die Feinkrümelbeschicht, die das Verdunsten der Bodenfeuchtigkeit verhindert und den Nachtau einfängt.

Durch das motorische Hacken senken Sie die Unkosten derart, daß Sie die Anschaffungskosten für eine Heimbucher-Leichtfräse schon in einem Jahr heraus haben.

Hierfür können wir Ihnen Beweise über Beweise liefern. Ford. Sie nur unsere 48seitige Druckschrift EW 10 an, die wir Ihnen gern kostenlos und unverbindlich zusenden.

EUGEN HEIMBUCHER G.M.B.H. BERLIN N 65

Streichen Sie doch auch alles mit echten Farben! Seit einem halben Jahrhundert bewährt, hart wie Hornhaut, in über 1000 Betrieben verwendet!



Verlangen Sie den Prospekt mit den schon vor 5 Jahren gültigen, besten Preisen von dem ansässigen Lieferanten.

**Speditionen** von Rosen, Forst- u. Heckenspäßen sowie allen Baumzucht- und Topfpflanzen über Hamburg nach und von allen Plätzen des 12.-o. Auslandes. Spezial-Speditionsverkehrs für Pflanzen, Blumenkübeln, Halbblumenkübeln, Samenreis nach und von Holland, England, Amerika und den nordischen Ländern. — Ausführliche kostenlose Ankunft über alle Speditionen, Fracht, Zoll, Konsolat, Eis- und Aufzubruckschriften.

**Georg Hoyer & Co., Hamburg 8**

Davenfleth 50-51 (Brauereihof). 16327.

Spezialgeschäft für Spedition gärtnerischer Erzeugnisse. Gegründet 1908.

**REIF**

30 Tage  
zur Probe

**Fenster-Pappe**

2 Jahre haltend, tropischfest, wärme- und wasserhaltend. Bei Mäßigtem Geld zur Zeit.

100 cm breit nur 20 s. dm

100 cm - - - 25 s. dm

100 cm - - - 35 s. dm

Reisepappespezialien gratis.

Mind. 10 m ab Fabrik gegen Nachnahme.

Ab 50 m noch 10% Rabatt!

Arndt Reif Magdeburg 6135

**Frühbeetfenster**

Rahmen in allen Größen und Ausführungen Hefter in best. Qualität.

Verlangen Sie Preisliste! [1634]

Wilhelm Pauli, Schlüchtern (Box. Kassel).



Lockern allein tut's freilich nicht

erst die rotierenden Werkzeuge der „Heimbucher-Leichtfräse“ geben Ihren Kulturen beim Hacken die Feinkrümelbeschicht, die das Verdunsten der Bodenfeuchtigkeit verhindert und den